# Bergfahrt zum Mount Meru

Autor(en): **Bucher, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **58 (1983)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-105269

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

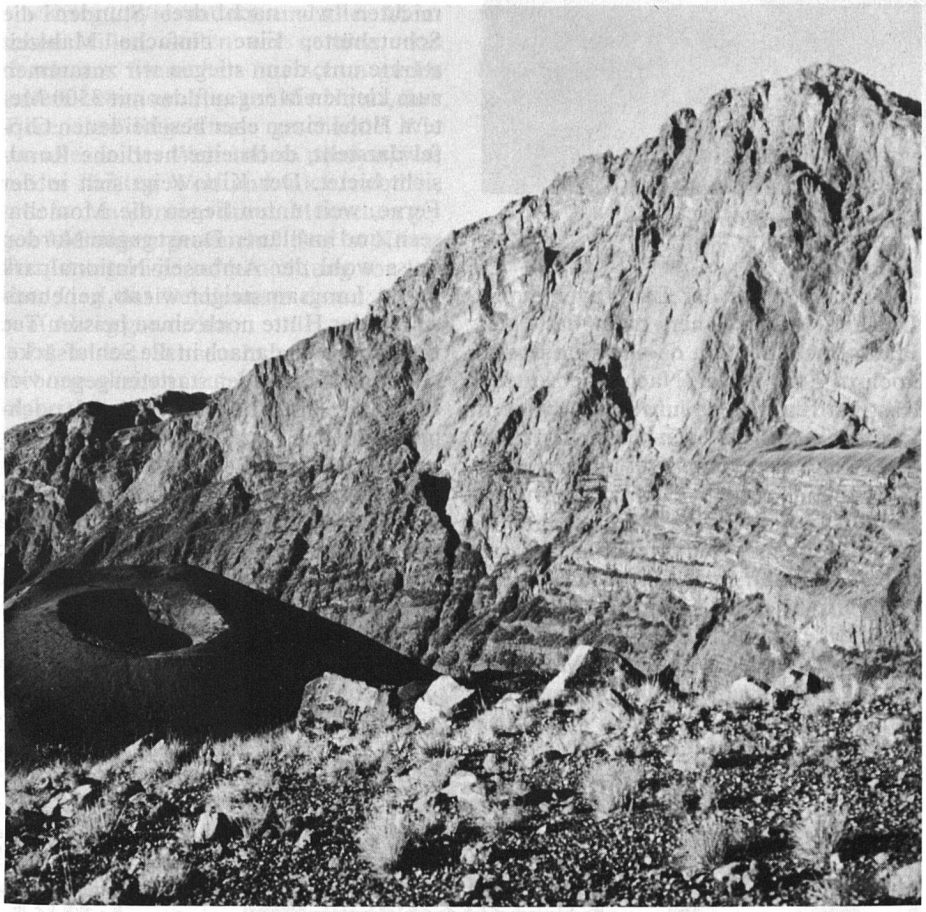
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Fritz Bucher*

# Bergfahrt zum Mount Meru



Der Meru ist der Hausberg Arushas, einer bedeutenden Stadt im Norden Tanzanias. Wer sich dort aufhält, hat den Berg täglich vor sich. Der Gipfel ist allerdings vielfach von Wolken verdeckt. Nur in den frühen Morgenstunden und am Abend offenbart sich der Vulkan in seiner ganzen Schönheit, man sieht dann deutlich die Waldgrenze, die bei rund 3000 Metern liegt, und die felsige Spitze.

Den Touristen, die Tanzanias Wildreservate besuchen, zeigt sich der Meruberg vom Arusha-Nationalpark aus völlig anders. Eine schroffe Felswand reicht bis zum Gipfel, davor liegt ein ebenmässig geformter Aschenkegel. Gegen Nordosten setzt sich der Berg fort, dort erhebt sich der kleine Meru auf die Höhe von rund 3500 Metern.

Vor Hunderten oder Tausenden von Jahren ist der gewaltige Berg auseinandergeborsten, riesige Lavaströme ergossen sich damals gegen Osten. Dieses Naturereignis liegt weit zurück. Wo die Lava einst alles verwüstete, hat sich die Natur wieder erholt, dort liegen die lieblichen Momallaseen mit ihrem Vogelreichtum, der Ngurdotokrater, alles in allem eine grossartige Landschaft mit üppiger Vegetation, in welcher sich die Tiere Ostafrikas trefflich beobachten lassen.

Der Mount Meru ist der dritthöchste Berg Tanzanias. Noch höher sind der Kibo (5895 m.ü.M.) und sein dolomitenähnlicher Nachbar, der Mawenzi (5051 m ü.M.), beide zum Kilimandscharomassiv gehörend. Während alljährlich viele Touristen und Bergsteiger aus aller Welt zum Kilimandscharo reisen, um den schnee- und eisbedeckten Kibo, den höchsten Berg Afrikas, zu besteigen, sind es nur wenige, die dem rund 100 km westlich gelegenen Meru ihre Aufwartung machen. Darum ist dieser stolze Berg mit seinen 4565 Metern Höhe bis heute ein nahezu unberührtes Paradies geblieben.

Während der Regenzeit bleibt auf der Spitze der Schnee liegen, sobald jedoch die Sonne wieder dominiert, verschwindet er. Rund um den Berg findet man einen prächtigen Bergurwald mit Koniferen und anderen Baumriesen. In diesem Urwald leben noch heute viele Tiere: Elefanten, Büffel, Buschböcke, Leoparden und zahlreiche farbenprächtige Vögel sind anzutreffen. Von hier aus gelangten früher viele Giraffen, Zebras, verschiedene Antilopen, Nashörner, Flusspferde und Elefanten sowie viele verschiedenartige Vögel in die zoologischen Gärten der ganzen Welt. Heute sind die Zoos nicht mehr auf diese Importe angewiesen, sie züchten die Tiere selbst in ihren Anlagen.

Die Besteigung des Meruberges stellt keine besonderen Anforderungen, doch ist der Weg zum Gipfel lang, mühsam und beschwerlich. Mit einem Landrover kann man bis zum Merukrater fahren, von dort aus marschiert man zur Hütte, die eine einfache Unterkunft gewährt, sie liegt zwischen dem grossen und dem kleinen Meru. Dort übernachtet man.

An einem sonnigen Februartag starteten wir zur längst geplanten Tour. Von Arusha aus ging die Fahrt Richtung Momellaseen, durch den bekannten Arusha-Nationalpark, den wir nach anderthalb Stunden erreichten. Auf der Fahrt durch den Park begegneten wir zahlreichen Giraffen, Zebras, Büffeln, Warzenschweinen, Wasserböcken und auch der dort so reichhaltig vertretenen Vogelwelt. Im Hauptquartier des Parkes meldeten wir uns für die Besteigung des Mount Meru an, denn man darf nicht ohne Begleitung eines bewaffneten Wildhüters den Berg besteigen.

Die Fahrt führte über eine Furt des Flusses, nochmals begegneten uns zahlreiche Büffel, Paviane und Warzenschweine. Danach stieg der Weg steil an. Der Kraterboden war nach geraumer Zeit erreicht. Wir trafen auf eine phantastische, wilde Landschaft, einen Geisterwald mit vielen abgestorbenen Bäumen, alle voller Bartflechten. Im üppigen Unterholz wucherten Pflanzen aller Art wie wilde Gladiolen, Strohblumen, wie man sie auch am Kilimandscharo antrifft, Fackellilien und verschiedene Orchideen. Zu unserer Überraschung begegneten wir da auch einer halbwüchsigen Giraffe, die so hoch hinaufgestiegen war: wer hätte geglaubt, dass selbst Giraffen so tüchtige Berggänger sind.

*Die Schutzhütte*

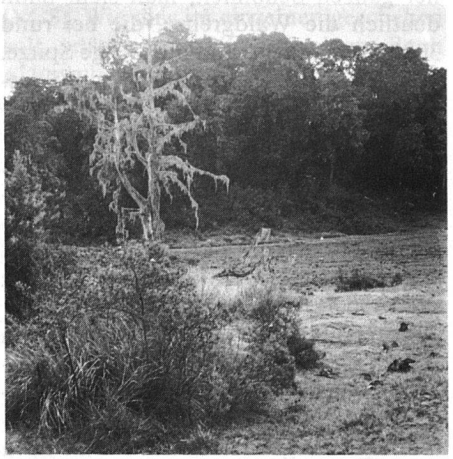
*Baumriesen mit Bartflechten*

Noch kletterte der Landrover einige Dutzend Meter höher, dann hatte der Pfad sein Ende, von da aus ging es nur noch zu Fuss weiter. Nach einer kurzen Rast griffen wir zu unseren schweren Rucksäcken und stiegen langsam bergan. Der Wald war voller Gerüche, modrig duftete es von altem Holz, dann wieder glaubte man den scharfen Geruch eines Kleinraubtieres wahrzunehmen. Allenthalben traf man auch auf frische Losung von Büffeln, auch die Spuren von Elefanten, die hier vorbeikamen, waren nicht zu verkennen. In den Wäldern am Meru lebt auch der Guereza, einer der schönsten Affen, die es gibt. Als der steile Pfad um eine Ecke bog, gab uns der Wildhüter ein Zeichen. Wenige Meter vor ihm hatte ein Leopard mitten auf dem selten begangenen Weg ein Sonnenbad genommen; als wir auftauchten, verschwand die scheue, herrlich gefleckte Katze im Dickicht.

Nach einem mühsamen Aufstieg erreichten wir nach drei Stunden die Schutzhütte. Eine einfache Mahlzeit stärkte uns, dann stiegen wir zusammen zum kleinen Meru auf, der mit 3500 Metern Höhe einen eher bescheidenen Gipfel darstellt, doch eine herrliche Rundsicht bietet. Der Kibo zeigt sich in der Ferne, weit unten liegen die Momellaseen, und im blauen Dunst gegen Norden muss wohl der Amboseli-Nationalpark liegen. Langsam steigen wir ab, genehmigen in der Hütte noch einen heissen Tee und schlüpfen danach in die Schlafsäcke.

Meine Kameraden starteten gegen vier Uhr in der Früh, mir war es zuviel, nochmals fünf bis sechs Stunden bergan zu steigen. Meine Füsse hatten sich noch nicht erholt von einem Gewaltsmarsch wenige Tage zuvor. Als es dann hell wurde, stieg ich dennoch ein gutes Stück bergan, vielleicht auf eine Höhe von rund 3700 Meter. Von dort aus erblickte ich den Aschenkegel des Meru, später sah ich meine Kameraden, wie sie die oberste Spitze erreichten. Müde und verschwitzt trafen wir gegen Abend, als es schon dunkel war, in Arusha ein. Als wir am kommenden Morgen, im ersten Licht des erwachenden Tages, den stolzen Meruberg sahen, blickten wir mit Dankbarkeit, Freude und Genugtuung zum prächtigen Vulkan hinüber, dem Wahrzeichen der Stadt Arusha.

*Im Merukrater*



CLICHÉS
OFFSETFILME
VIERFARBEN-LITHOS
SIEBDRUCKFILME
HALBTON-KOPIEN
FOTOKOPIEN
ZEICHNUNGEN
RETOUCHEN

ALFONS RITTER & CO. AG
GLASMALERG. 5 8004 ZÜRICH TEL. 01/242 50 38/39

malt - spritzt - tapeziert - beschriftet
Lehner + Walpen AG
malt - spritzt - tapeziert - beschriftet
Lehner + Walpen AG
malt - spritzt - tapeziert - beschriftet
Lehner + Walpen AG
8008 Zürich
Forchstrasse 307
Telefon 55 51 25

"Man kann ziemlich genau sagen, wie viel sauberer die Luft wäre, wenn es mehr Gasheizungen gäbe."

Paul Schätzle, Vorsteher des Gesundheitsamtes der Stadt Winterthur.

Grund genug, einmal über die Gasheizung nachzudenken. Bitte senden Sie mir Ihre neue Dokumentation.

Name: _____

Adresse: _____

Einsenden an:
SWG, Postfach 658, 8027 Zürich

gas

1/12/Wo